

## Winnenden und Umgebung

# 20 Musiker an einem Saiten-Strang

Michael Riediger, 02.11.2015 00:00 Uhr



Konzentriert und vertieft in die Musik: Das Mandolinorchester Schwaikheim in der Winnender Alten Kelter. Foto: ZVV

## Das Mandolinorchester Schwaikheim hat jeden einzelnen Musiker mit seinem Lieblingsstück vorgestellt

**Schwaikheim/Winnenden. „20 Spieler - 20 Wünsche“: ein geniales Konzertmotto, weil jeder Einzelne im Mandolinorchester Schwaikheim in den Vordergrund rückte. Mit dem einen Nachteil, dass aus Zeitgründen beim dritten Kelter-Konzert des Zupforchesters erstmals das Duo Napoletana mit Dirigent Utz Grimminger und seiner Gattin Thekla Mattischek nicht dabei war.**

Profi Utz Grimminger ist seit 2010 Leiter des Orchesters, und seine Gattin Thekla Mattischek spielt mit. Das gekonnte Zupfen der Musiklehrer stach aus dem ohnehin mehr als passablen Spiel der Laien dann doch hervor, was Technik und Virtuosität angeht.

Diesmal aber stand einmal mehr das Kollektiv im Mittelpunkt, das große Ganze mitsamt seinen Einzelteilen, und zwar insofern, dass jeder Einzelne sich einen Titel wünschen konnte, 20 insgesamt. Eine tolle Idee, weil Moderator Jörg Schmidt, Vorsitzender des Mandolinclubs, jedes Mal mit ein paar Worten den Wünschenden vorstellen durfte, seine Funktion im Verein, wie lange er schon dabei ist, was er spielt oder ob er etwa von der Mandoline zur Gitarre wechselte und umgekehrt. Das Publikum in der vollen Kelter kam so den Musikern näher denn je, taute denn auch richtig auf, wie es dies bei den Auftritten der Schwaikheimer bislang ohnehin immer tat.

## Der Jüngste im Verein wünscht eine beschwingte Tarantella

Denn die machen es einem leicht, sie zu mögen. Dieses herzerwärmende Saiten-Schwärmen, wenn 20 Musiker an einem Saiten-Strang ziehen, das Schwingen und Schwelgen, in Melodie nämlich, die heillose Harmonieseligkeit - diese Musik kann einen nach jedem noch so harten Tag wieder den Glauben an das Schöne schenken. Jedes der 20 Stücke hatte seine spezielle Seite, aber ein paar sollen erwähnt werden, auch wegen der Umstände oder der Personen, die sie ins Programm brachten. Zum Beispiel der Auftakt, Salvatore Gambardellas „Comme facette mammeta“, eine beschwingte Tarantella, die sich der Jüngste im Verein gewünscht hat, Christoph Waller. Und als Kontrast die „Operetten-Sterne“, ein Medley aus dem „Zigeunerbaron“, dem „Vogelhändler“ und dem „Verwunschenen Schloss“, das Hildegard Scharli aussuchte, mit rekordverdächtigen 50 aktiven Jahren als Gitarristin die Seniorin im Verein. In beiden Stücken wechselten ständig die dynamischen Ansprüche, mal wurde es ganz zart und streichelnd, wenn die Mandolinen ihr einmaliges Arpeggio wie ein Säuseln und leises Anschwellen inszenierten, mal kamen Sturm und Feuer auf, wenn Grimminger mit weit ausholenden Dirigierbewegungen deutlich machte, dass jetzt die Winde kräftiger zu wehen haben.

Diese oft nahezu perfekte Abstimmung zwischen Dirigent und allen Musikern machen die Konzerte des Orchesters zu etwas Besonderem. Grimmingers Wahl für das Programm fiel auf die „Rapsodia Spagnuola“, eine dreisätzige Übung in dynamischer Differenz. Mal zart, dann mit mehr Fahrt, dann wieder zurück im Schongang, dann erneut mit Schmackes bis hin zum furiosen Finale, das beim Publikum endgültig für tosenden Applaus sorgte.

Der Moderator Jörg Schmidt hat sich „Alpenländische Volksmusik“ ausgesucht, zwei Sätze, erst ein wiegender Walzer, dann eine Schnellpolka, wieder also die zwei Seiten der Saitenmusik, beide in harmonisierender Übereinstimmung gespielt, als Triumph des funktionierenden Kollektivs. So wie diesmal sowieso das ganze Orchester der Star war. Auch wenn mancher

womöglich die beiden Stars der vergangenen Konzerte, das Duo Napoletana, etwas vermisst haben dürfte.